



AMBASSADE DE SUISSE  
EN ARGENTINE

Monsieur le Président de la Confédération

15/VI

à commander à  
un. Cloche puis à en parler. P. 12

BUENOS AIRES, den 11. Juli 1960

Calle Uruguay 740  
T. UT. 440074/78

Réf.: H.32.12 - SE/k  
ad p.B.15.51.Arg.5.-AD/es

Herrn Minister Robert K o h l i  
Generalsekretär des  
Eidg. Politischen Departements

B e r n

Herr Generalsekretär,

Ich beehre mich den Empfang Ihres ausführlichen Schreibens vom 28. Juni zu bestätigen, dem ich zu meiner grossen Genugtuung entnehmen konnte, dass der offizielle Besuch des argentinischen Staatspräsidenten gut verlaufen ist und dass auch Sie von der Persönlichkeit Dr. Frondizis beeindruckt waren.

Andererseits kann ich Ihnen versichern, dass der Empfang in der Schweiz hier nachhaltiges Echo gefunden hat. Man war allgemein dank der eingehenden Presseberichte, besonders aber durch tägliche telephonische Verbindung mit einem der Reisebegleiter über die vorgefundene Stimmung und den bereiteten Empfang sehr genau informiert. Man betrachtet hier den Besuch in der Schweiz als einen der am glücklichsten verlaufenen.

Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen für die freundliche Beachtung zu danken, welche Sie meinen Anregungen geschenkt haben.

Es scheint mir allerdings notwendig, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, dass hier von vielen angenommen wurde, ich hätte anlässlich des Besuchs in Bern anwesend sein sollen. Von allen besuchten Ländern bin ich mit dem Nuntius der einzige Botschafter, der nicht nach Hause gerufen worden ist, um mitzuhelfen, Präsident Frondizi zu empfangen. Nicht dass ich meinte, meine Gegenwart wäre für Sie von besonderem Nutzen gewesen. Festzustellen habe ich lediglich, dass ich noch heute von verschiedenen Leuten (auch innerhalb der Regierungskreise) diskret gefragt werde, warum ich eigentlich zum Besuch Frondizis nicht wie alle meine Kollegen nach Hause berufen worden sei. Es kann nicht verkannt werden, dass dieser Verzicht auf meine Anwesenheit eine kleine Prestige-



- 2 -

Einbusse zur Folge hat, die ich so gut als möglich wieder wettzumachen versuchen werde. Auch habe ich u.a. mit der Ausrede, es sei bei uns nicht üblich, überseeische Missionschefs bei so kurzen Staatsbesuchen kommen zu lassen, so weit als möglich um Verständnis geworben.

Ich würde es begrüßen, wenn Sie die Frage einmal grundsätzlich prüfen wollten, da m.W. die allermeisten Länder bei so hohen Staatsvisiten ihre Botschafter zur Teilnahme an den Besprechungen kommen lassen und m.E. Gefahr besteht, dass die Unterlassung entweder als für den betreffenden Botschafter wenig schmeichelhaft oder aber als Zeichen ungenügender Schätzung der Bedeutung des Staatsbesuchs interpretiert werden könnte, was das Selbstbewusstsein südamerikanischer Staatsmänner zu verletzen geeignet ist.

Ich bin davon überzeugt, dass Herr Präsident Frondizi diesen Dingen weit überlegen ist und dass die uns auferlegte Zurückhaltung und Bescheidenheit ihm in meinem Fall sogar bis zu einem gewissen Grad imponiert haben mag, aber es liegt mir daran, Sie auf diese Frage aufmerksam zu machen, weil mir u.a. auch anlässlich des Besuchs Präsident Soekarnos die Abwesenheit unseres Botschafters in Djakarta auffiel und es mir notwendig erscheint, dass wir uns allmählich auch in dieser Beziehung an die allgemeine Gepflogenheit halten.

Ich versichere Sie, Herr Generalsekretär, meiner vorzüglichen Hochachtung.

